

Natur

199. Naturschutzbrief 3/2003

und Landschaftsschutz
in der Steiermark

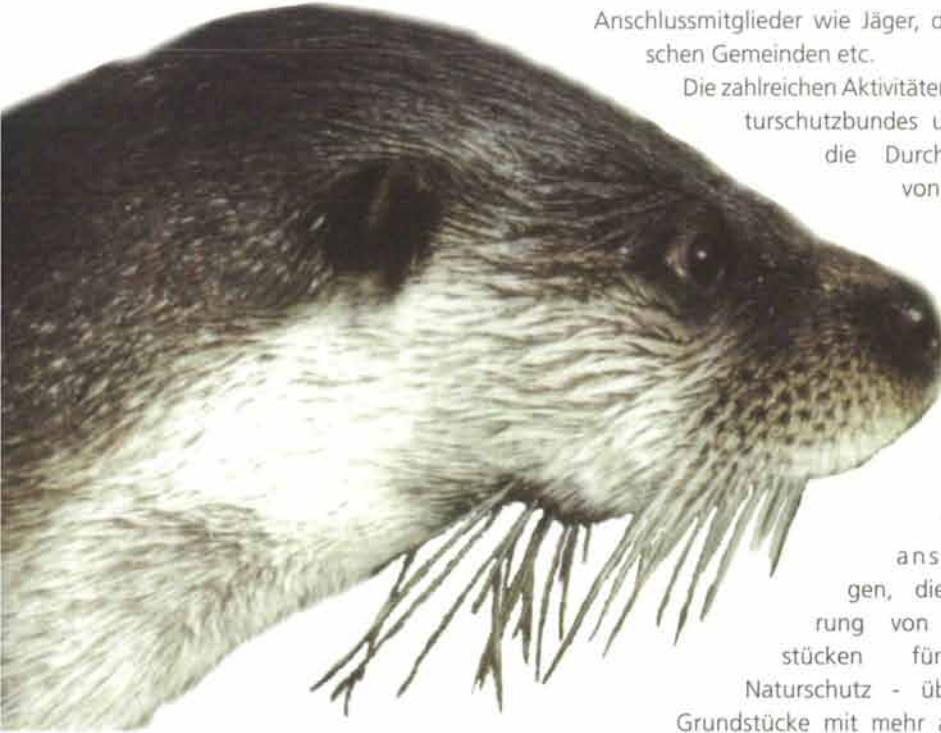
45 Jahre

Naturschutzbund Steiermark



Das steirische Naturschutzgewissen

45 Jahre Naturschutzbund Steiermark



Der Fischotter *Lutra lutra* ist das Wappentier des Naturschutzbundes.
Foto: Hofrichter

Nachdem die Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Naturschutzbundes 45 Jahre alt geworden ist - der Österreichische Naturschutzbund ist gar schon doppelt so alt - ist es mir eine Freude, aus der Sicht der Landesnaturschutzbehörde diese, unsere steirische Landesorganisation entsprechend zu würdigen und für ihre zahlreichen Aktivitäten für den Natur- und Umweltschutz unseres Landes herzlich zu danken.

Der Naturschutzbund Steiermark ist in zahlreiche Bezirks- und Ortsstellen untergliedert und umfasst rund 30.000 Mitglieder einschließlich

Anschlussmitglieder wie Jäger, die steirischen Gemeinden etc.

Die zahlreichen Aktivitäten des Naturschutzbundes umfassen

die Durchführung

von in der

Regel

sehr

gut

be-

suchten

Ver-

anstaltungen,

die Sicher-

ung von Grund-

stücken für den

Naturschutz - über 230

Grundstücke mit mehr als einer

Million Quadratmeter, sowie die längste

Hecke Österreichs (11,3 km, "Ökobrücke Sulmtal-Bahndamm"), stehen bereits im

Eigentum des Naturschutzbundes -

die Beratung der Bevölkerung hinsichtlich der Biotoppflege, der Anlage von Tümpeln, Hecken, Wiesen für Schmetterlinge usw., und nicht zuletzt betreibt der Naturschutzbund auch aktives Lobbying und Bewusstseinsbildung für den ersten steirischen Nationalpark im

Gesäuse und war vor vielen Jahren auch Initiator der steirischen Naturparke.

Der Naturschutzbund Steiermark, unter der Leitung von Univ.-Doz.

Dr. Johannes Gepp, der selbst eine Reihe von

Aktionen ins Leben rief wie "Hecken für die

Landschaft", "Jahr der Schmetterlinge", "Ro-

te Listen gefährdeter Tierarten", hat sich immer

um die Zusammenarbeit mit den Naturschutz-

behörden auf Bezirks- und Landesebene

bemüht, aber auch intensiv mit anderen Lan-

desdienststellen wie der Wasserwirtschaft, der

Forstdirektion und der Straßenverwaltung zu-

sammengearbeitet.

Für diese zahlreichen Aktivitäten und die gute

Zusammenarbeit bedanke ich mich namens der

Landesnaturschutzbehörde und bitte auch wei-

terhin um die Unterstützung und Kooperation

bei unserem gemeinsamen Bemühen um eine

schöne und lebenswerte Steiermark.



ORR Dr. Ernst Zanini
Amt d. Stmk. Landesregierung
FA13C Naturschutz
Rechtsreferat
8010 Graz, Karmeliterplatz 2



Das Heckenband auf der ehemaligen Bahntrasse im Sulmtal stellt ein wichtiges Rückzugsgebiet dar und dient auch als Wanderkorridor für Tiere im intensiv bewirtschafteten Talraum.
Foto: Lang

90 Jahr-Feier des Naturschutzbundes Österreich

Festveranstaltung

Freitag, 17. Oktober 2003, 18.00 Uhr

Ort: Ursulinenhof - Festsaal,
Landstraße 22, 4020 Linz

Exkursionen

Samstag, 18. Oktober 2003, 10.00 Uhr

Treffpunkt hinterm Ursulinenhof; Unkostenbeitrag wird im Bus eingehoben.

Exkursion A: Fahrt mit der Florianer Bahn

Exkursion B: Exkursion in das NATURA 2000-Gebiet Traun-Donau-Auen

Anmeldung für Festveranstaltung und Exkur-

sionen unbedingt erforderlich bis 3. Oktober

2003: Naturschutzbund Österreich, Museums-

platz 2, 5020 Salzburg, Tel.: 0662/642909

bundesverband@naturschutzbund.at

Unterkünfte: Tourismusservice Stadt Linz,

Tel.: 0732/7070-1777,

www.linz.at/tourist/hotel_suche.asp

45 Jahre Naturschutzbund Steiermark

Das Gewissen unserer Landschaft ...



1976 kaufte der Naturschutzbund Steiermark das erste Grundstück im Hörfeldmoor.
Foto: Horvath

Unser großer Dichter Peter Rosegger skizzierte bereits 1900 die Naturschutzpark-Idee. Im Jahre 1913 etablierte sich der "Verein Naturschutzpark" – der sich ab 1924 "Österreichischer Naturschutzbund" nannte. Den unterschiedlichen Naturschutzgesetzen der Bundesländer entsprechend wurden Landesgruppen gegründet; die der Steiermark im Jahre 1958. Der Steirische Naturschutzbund feiert heute sein 45-jähriges Bestehen!

Nahezu die Hälfte der steirischen Landesfläche steht unter Landschaftsschutz, ist als Europaschutzgebiet ausgewiesen oder beherbergt besondere Tier- und Pflanzenarten.

Ein großer Teil der bestehenden Schutzgebiete wurde vom Naturschutzbund beantragt. Er ist das Gewissen unserer Landschaft. Schon im Gründungsjahr des Österreichischen Naturschutzbundes – im Jahre 1913 – wurde die Errichtung eines "Naturschutzparks Niedere

Tauern" vorgeschlagen – heute sind sie Europaschutzgebiet. Erwähnenswert sind auch der Grazer Schlossberg, das Hörfeldmoor oder der Gesäuseeingang – besonders hervorragende Schutzgebiete.

Der Naturschutzbund hat auch ein eigenes Schutzgebietsnetz errichtet, vor allem durch Kauf von Mooren und Teichen, Blumenwiesen und Schmetterlingsbiotopen erhält er "Trittsteine" zwischen den offiziellen Schutzgebieten des Landes.

Der Steirische Naturschutzbund ist ein bürgernaher Verein, der über zahlreiche Orts- und Bezirksstellen verfügt, die vor Ort Naturschutzwünsche der Bevölkerung aufnehmen und zu gemeinsamen Zielen tragen. Der Naturschutzbund versteht sich auch als Dachverband gleichgesinnter Vereine und versucht friedlich Konsenslösungen für Natur- und Umweltschutzprobleme anzustreben.

Möge der Naturschutzbund sein Ziel, eine lebenswerte Heimat zu erhalten, mit bisheriger Schaffenskraft auch weiterhin verfolgen – für den bisherigen Einsatz in unserem Heimatland Dank und Anerkennung!

Waltraud Klasnic

**Waltraud Klasnic
Landeshauptmann der Steiermark**



INHALT

| | |
|--|----|
| 45 Jahre Naturschutzbund Steiermark | 2 |
| Schüler des BG/BRG Judenburg in Finnland | 8 |
| Baumriese als Naturdenkmal | 9 |
| Wasser ist Leben! | 9 |
| WasSerleben-Projekte | 10 |
| Zukunftsprojekt NATURA 2000 | 11 |
| Steierm. Berg- und Naturwacht | 12 |
| Baukultur Steiermark | 13 |
| "hummelnest" | 14 |
| Leiter der Naturschutzabteilung im Ruhestand! | 15 |
| Mitgliedschaft beim Naturschutzbund Steiermark | 15 |
| Verleihung des Goldenes Ehrenzeichens | 16 |

Titelbild:

Mitarbeiter des Naturschutzbundes Steiermark und des Naturschutzzinstitutes (und deren jeweilige St:WUK-Mitarbeiter) vor der 1000-jährigen Eiche in Bierbaum.
(Foto: Heikenwälder)

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Naturschutzbund Steiermark, Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz, Tel.: 0316/32 23 77, Fax: DW 4, www.naturschutzbund-stmk.at, e-mail: post@naturschutzbundsteiermark.at
Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp, Dr. Ernst Zanini
Chefredaktion und Schriftleitung: Mag. Werner Langs, e-mail: werner.langs@naturschutzbundsteiermark.at
Layout: Matija Zavrski, Christoph Mayer
Das Blatt erscheint viermal jährlich. Druckkostenbeitrag für Einzelbezieher EUR 1,82/Heft oder EUR 6,18/Jahrgang:
Einzahlung auf das Girokonto 3300-701 236, BLZ 20815, Die Steiermärkische Druck: Zimmermann, Gleisdorf.

Naturschutzbrief 43. Jahrgang, 3. Quartal 2003, Nr. 199.

Mitteilungsblatt des Naturschutzbundes Steiermark, der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht sowie des Vereins BauKultur Steiermark. Mit rechtlichen und fachlichen Beiträgen der Naturschutzabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.



90 Jahre Naturschutzbund Österreich

Unsere Leistungen - unsere Visionen

45 Jahre Naturschutzbund Steiermark - 90 Jahre Naturschutzbund Österreich

Die Naturpark-Idee war bereits 1913 Anlass zur Gründung des ersten österreichischen Naturschutzvereines, der seinen heutigen Namen seit 1921 trägt. Schon im Gründungsjahr wurde ein steirisches Nationalpark-Projekt "Niedere Tauern" diskutiert. Zu Beginn des ersten Weltkrieges wurde die vorausblickende Idee vergessen. Immerhin sind die Niederen Tauern heute Europaschutzgebiet! Österreichweit galt es, große Naturzerstörungen zu verhindern. In der Steiermark war das Gesäuse im ganzen 20. Jahrhundert Ziel von Kraftwerksplanern. Der Dachsteingipfel sollte in direktestm von einer Seilbahn erschlossen werden und das Ennstal von einer Autobahn durchzogen. Österreichweit galt es, Naturräume zu retten, den Neusiedlersee von einer Brücke zu verschonen und die Krimmler Wasserfälle vor ihrer Ableitung. Heute besitzt der Naturschutzbund Österreich mit seinen Landesgruppen selbst über 1.000 kleine Schutzgebiete!

Die Naturparke - eine Idee des Österreichischen Naturschutzbundes - boomten

Der ursprüngliche Name des Österreichischen Naturschutzbundes lautete "Verein österreichischer Naturschutzparke". Bereits vor 90 Jahren stand die Idee, Naturschutzparke zu errichten im Vordergrund. Neben Niederösterreich, wo frühzeitig dutzende Naturparke errichtet wurden, spielt heute vor allem die Steiermark eine führende Rolle im Naturpark-Geschehen Österreichs.

Aktion Patenschaft für Tiere

1980, zum 20-jährigen Bestehen des steirischen Naturschutzbriefes, konnte die Aktion "Patenschaft für Tiere" einen großartigen Ergebnisbericht vorlegen. Damals wurden Raabaltarme bei Rohr und die Murinsel bei Triebendorf erworben, sowie der Rielteich in Graz und die Höll bei St. Anna a. Aigen unter Schutz gestellt. Dutzende Kleingewässer, Libellentümpel und Naturteiche, insbesondere für Amphibien und Wasservogel, wurden angelegt. Die damals gegründete Forschungsgemeinschaft zum Schutz gefährdeter Tierarten veranstaltete zahlreiche Expertentagungen zu den The-

menbereichen Hecken, Altholzbestände, Naturteiche etc. und widmete sich der Wiedereinbürgerung ausgestorbener, heimischer Arten. Damals wurde die Europäische Sumpfschildkröte, der Osterluzeifalter und das Wiener Nachtpfauenauge an günstigen Standorten wieder angesiedelt – an einigen davon existieren heute, nach 25 Jahren, noch dokumentierte Populationen. Die Erhaltung des zuvor im steirisch-kärntnerischen Grenzgebiet ausgesetzten Luchses wurde manch kritischen Jägern durch eine Resolution von 250 steirischen Biologen abgerungen.



Was wäre der Nationalpark Gesäuse ohne Schutz des Gesäuse-Katarakts durch den Naturschutzbund Steiermark!
Foto: Gepp

Vorausblickendes Gewissen

In den 80er Jahren setzte die den damaligen Umweltproblemen nachhinkende Umweltpolitik erste Maßstäbe. Das Recht der Menschen auf ein Leben in einer gesunden und ausgewogenen Umwelt wurde vom Österreichischen Naturschutzbund in alljährlichen Naturschutztagen immer wieder gepredigt. Seit 1959 (und davor seit 1904) stand das Gesäuse immer wieder im Mittelpunkt von Kraftwerksprojekten, für den damaligen Naturschutzbund-Obmann HR Dr. Curt Fossel Grund zahlreiche Resolutionen, Pressemeldungen, Gutachten und Einsprüche bei Behörden zu machen. Was wäre heute das Nationalpark-Projekt Gesäuse, wenn die Gesäuse-Katarakte zerstört worden wären?

Flussbegehungen

Gemeinsam mit der Landesbaudirektion ist es seit Jahrzehnten Tradition, in Jahresabständen steirische Flüsse gemeinsam zu



begehen, Positiva und Negativa aufzuzeigen und neue Visionen zu entwickeln. An Kainach, Raab und Sulm wurde der Erhalt der Flussaltarme durchgesetzt und Restrukturierungsmaßnahmen – die sich allerdings über Jahrzehnte erstrecken werden – diskutiert. Mit mehreren hundert Teilnehmern besonders gut besucht waren die 3 Mur-Enqueten.

Moorschutz

Rund 200 Moore sind nach neuestem Stand die Juwelle der steirischen Naturlandschaft. Die größeren Moorkomplexe wie Hörfeld, Pürgschachen Moor oder Wörschacher Moor konnten als Europaschutzgebiete ausgewiesen werden, andere werden als Bundesforste-Besitz erhalten bzw. renaturiert. Problematisch sind manche kleinere Moore im privaten Besitz, da sie keiner Kontrolle und einer jährlich stärker drängenden Einengung unterliegen.

Jahr der Hecken - ein österreichweiter Erfolg

Nicht weniger als 50.000 Heckenbroschüren des Naturschutzbundes wurden österreichweit verkauft und damit zahlreiche Personen motiviert, selbst Hecken anzulegen bzw. zu erhalten. Vor allem in Zusammenarbeit mit Jägern und Bauern wurden neue Ökoschutzstreifen angelegt und - durch ÖPUL gefördert - längerfristig erhalten. Besonders stolz ist der Naturschutzbund Steiermark auf die Sulmtalbahn-Strecke, als die mit 11,3 km längste Hecke Österreichs - ein Gemeinschaftsprojekt mit der Steirischen Landesjägerschaft und dem Steirischen Jagdschutzverein unter dem damaligen Naturschutzbund-Obmann OSR Mag. Dr. Friedrich Kraxner.



Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp
Obmann Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Heinrichstraße 5/II
Tel.: 0316/322377, Fax DW 4

Warum ich seit 25 Jahren beim Naturschutzbund bin?

Weil Naturschutz eine Lebensaufgabe ist!

Als zuständiger Landesrat für die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Umwelt, Nachhaltigkeit, Wasser und Natur habe ich ein Lebenspaket zu verwalten, welches größte Sorgfalt, Wertschätzung und Verantwortung verlangt. Im Zeitalter der Technik und des rasanten Fortschrittes sind es leider die immateriellen Kostbarkeiten, welche nicht bewertet und somit auch nicht geschätzt werden. Daher finde ich es sehr wichtig, dass es Organisationen gibt, die diese Werte verantwortungsvoll verwalten und betreuen. Ich habe mich immer als Anwalt der Natur verstanden, was auch ein Beweggrund dafür war, dass ich vor 25 Jahren dem Naturschutzbund Steiermark als Mitglied beigetreten bin. Ich bin ein

Teil der Natur mit allen ihren Vernetzungen. Der Naturschutzbund Steiermark trägt mit seinen Aktivitäten wesentlich dazu bei, wertvolle Ökosysteme zu schützen und zu erhalten. Die Steiermark hat – und darauf können wir stolz sein – die größte naturlandschaftliche und kulturlandschaftliche Vielfalt aller österreichischen Bundesländer. Die landschaftliche Vielfalt der Weiß-Grünen Mark haben wir aber, und das dürfen wir nie vergessen, den Menschen zu verdanken, die sich mit Sorgfalt in diesen Regionen mit der Natur bewegen und arbeiten. Die Bewahrung braucht in einer Zeit der Versöhnungsfeldzüge mit der Natur klare regionale Antworten. Nicht die ferngesteuerten und globalen Kommandos sollen Gebiete gestalten, sondern mit dem Wissen um die globale Be-

deutung der Natur müssen wir diesen Weg selbst beschreiten. Herzliche Gratulation dem Steirischen Naturschutzbund zum 45-jährigen Bestehen, ein großes Dankeschön und alles Gute weiterhin!



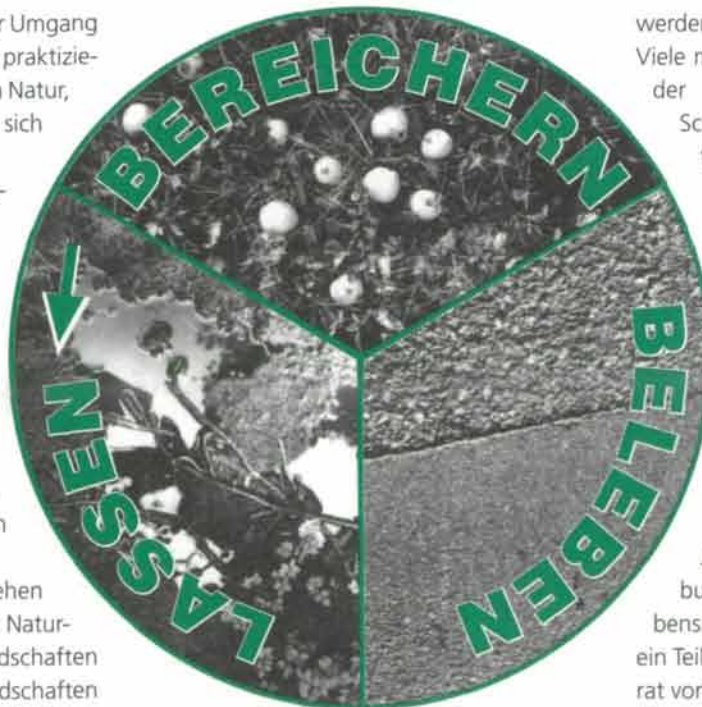
Erich Pörtl
Landesrat für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt, Nachhaltigkeit, Wasser, Natur, Wohnbauförderung und Ortserneuerung
8010 Graz, Landhaus



Unser NATURSCHUTZBUND-Verständnis

Naturschutz ist für uns behutsamer Umgang mit Natur! Behutsamen Umgang praktizieren wir folgendermaßen: Wir beleben Natur, bereichern sie und überlassen Natur sich selbst – je nach Lebensraum! Natur trägt das Prinzip ihrer Entwicklung und ihres Fortbestandes in sich. Kultur und Technik entwickeln sich durch den Menschen. Unsere Eingriffe in Natur sind entscheidend – daher unsere Zielsetzung: Menschliche Eingriffe zu minimieren und Behutsamkeit zu maximieren! Dies resultiert in einem Mehr an Wohlbefinden und "Mehr Raum für Natur", und bedeutet auch ein Mehr an Lebensqualität.

Unsere Naturschutzaktivitäten beziehen sich auf folgende drei Lebensräume: Natur- und Wildnislandschaften, Kulturlandschaften und intensiv genutzte Zivilisationslandschaften wie Maisanbaugebiete und Städte (siehe Abb.):
1. Die **Moorfläche** im ersten Drittel steht für Natur- und Wildnislandschaften. Diese überlassen wir sich selbst. Natürliche Prozesse laufen dort ohne unser Eingreifen ab, so z. B. bei der Murinsel Triebendorf oder beim Altarm an der Lafnitz.



Natur sich selbst überlassen, bereichern und beleben.
Foto: Ehrenpaar

2. Das zweite Drittel zeigt eine **Streubstwiese**, die symbolisch für Kulturlandschaften steht. Diese Lebensräume bereichern wir durch naturschutzfachliches Eingreifen. Naturprozesse

werden dort von uns initiiert bzw. gesteuert. Viele mittlerweile seltene Wiesenpflanzen wie der Lungenenzian oder die Sibirische Schwertlilie können so durch gezieltes extensives Bewirtschaften erhalten werden.

3. Der **Asphalt** im dritten Drittel steht für intensiv genutzte Zivilisationslandschaften. Diese beleben wir. Die Grazer Vorgärten, die Renaturierung des Mariatroster Baches oder unsere Auwälder in landwirtschaftlich intensiv genutzten Anbauflächen machen diese Zivilisationslandschaften lebenswerter.

Jedes unserer rund 230 Naturschutzbundgrundstücke findet sich in diesen Lebensräumen, aber auch wir Menschen sind ein Teil dieser Natur, weder über ihr noch separat von ihr!



GF DI Markus Ehrenpaar
Naturschutzbund Steiermark

markus.ehrenpaar@naturschutzbundsteiermark.at

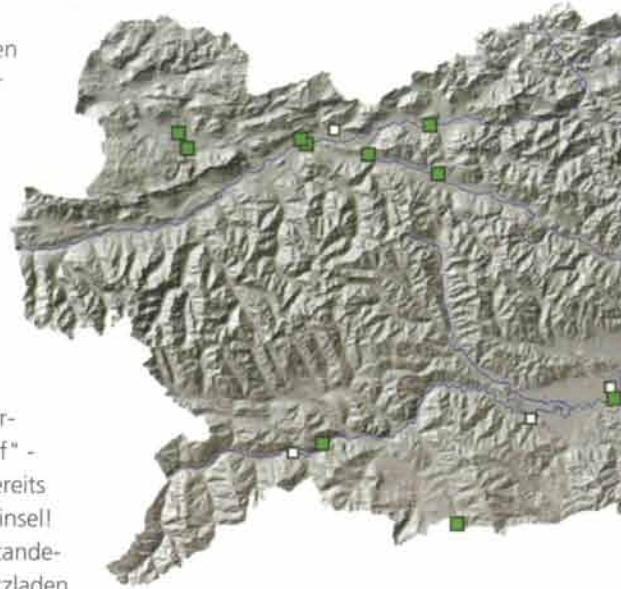
Der Natur Raum geben

Die privaten Naturschutzgebiete des Naturschutzbundes

Auf 231 Grundstücken (Stand: Juli 2003) in der Steiermark praktizieren wir so Naturschutz und geben der Natur dabei mehr Raum.

Naturschutz braucht Wildnis

Einige unserer Flächen überlassen wir zur Gänze sich selbst und der Natur: Im Naturschutzgebiet "Murinsel Triebendorf" - ja, der Naturschutzbund hatte bereits Jahre vor der Stadt Graz seine Murinsel! Auch in einem 1994 natürlich entstandenen Lafnitzaltarm in Loipersdorf/Kitzladen und im Naturschutzgebiet Salzamündung in Bad Mitterndorf sind wir als Menschen nur stille Beobachter. Rund 24 % des Naturschutzbund-Grundbesitzes sind "Wildnisflächen" in der Kulturlandschaft, um jenen Pflanzen und Tieren einen Lebensraum zu überlassen, den vorrangig Naturprozesse gestalten.



lisationslandschaft" wieder zu beleben. In der Stadt Graz sorgen wir für mehr Natur am Mariatroster Bach. In Bad Blumau Burgau und Fürstenfeld und in Schiefer Höhenbrugg werden aus intensiv geführten Maisackerflächen in einigen Jahrzehnten wieder extensive Talwiesen. Für Altarme, die während der Regulierung beispielsweise an der Raab, der Mur, dem Stainzbach, dem Saßbach etc. bis in die 80er Jahre von der Flussschraube abgetrennt wurden, arbeiten wir langfristig an einer Wiedereinbeziehung in einen lebendigen Fluss. Mit dem 11,3 km langen Resten des Sulmtal-Bahndammes sichert der Naturschutzbund die längste Hecke Österreichs und hilft der Natur im ausgeräumten Sulmtal wieder auf die Sprünge. 38 % des Naturschutzbund-Grundbesitzes waren bei ihrem Erwerb "zivilisationsgeschädigt". Mit großem Aufwand schaffen wir auf diesen Flächen wieder Raum für Natur und leiten die "Wiederbelebung" ein.



Dieser Überlebenskünstler ist ein Bewohner unserer 231 steirischen "Naturschutzgebiete", ein Ameisenbläuling auf der Futterpflanze für seine Nachkommen, dem großen Wiesenknopf. Foto: Hofer

Er setzt sich auf eine Wiesenknopfblüte nieder und legt ein Ei ab. Im Ei entwickelt sich ein Räumchen, das bald ausschlüpft und sich "nimmersatt" in das Blütenköpfchen frisst. Die wohl entwickelte Raupe verlässt das leergefressene Blütenköpfchen und lässt sich auf den Wiesenboden fallen. Geduldig wartet sie auf eine Wiesenameise. Es kann einige Stunden dauern, bis die Ameise die Raupe adoptiert hat und in ihr Nest trägt. Dort wird die Raupe wie ein "Ameisenkind" großgezogen, überwintert und schlüpft im nächsten Sommer als Schmetterling, der seine Eier wieder auf Wiesenknopfblüten legt. Ein Märchen? Nein, der Held unserer kleinen Geschichte ist ein Schmetterling der Gattung der Ameisenbläulinge. So zu leben ist nicht einfach: Die richtige Blume zur richtigen Zeit in Blüte, die richtige Ameise zur richtigen Zeit unter dem Wiesenknopf und dann, nur nicht Auffallen den ganzen Winter.

Unserem Ameisenbläuling das Überleben und Lebensqualität zu sichern, haben wir uns beim Naturschutzbund zu einer unserer Aufgaben gemacht. Schmetterlingsexperten erheben die Vorkommen. Flächen mit Vorkommen werden durch Ankauf oder Vertragsnaturschutz gesichert, und weitere Maßnahmen für Pflege und Nutzung festgelegt und Menschen gesucht, die diese Aufgaben durchführen.



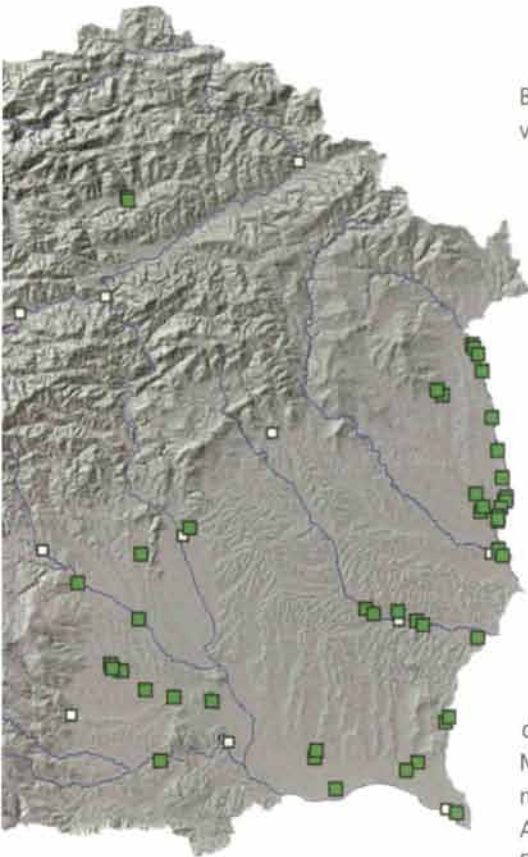
Auf der Murinsel Triebendorf, seit 1979 im Eigentum des Naturschutzbundes, ist der Fluss die gestaltende Kraft. Steirisches Naturschutzgebiet und Europaschutzgebiet als Wildnis in ihrer schönsten Form. Foto: Gepp

Naturschutz belebt verarmte "Zivilisationslandschaften"

Viele Landschaftsausschnitte in der Steiermark sind vom Menschen stark beeinflusst, und Natur darin nahezu verschwunden. An geeigneten Stellen versuchen wir diese verarmte "Zivi-

Kulturlandschaft braucht nachhaltige Nutzung

Zu Recht heißt eine nachhaltig genutzte Landschaft "Kulturlandschaft". Wir wollen langfristigen Nutzen aus ihr ziehen und gleichzeitig



Naturschutzbund-Grundstücke in der Steiermark
Foto: Kartengrundlage GIS-Steiermark

ihren naturräumlichen Reichtum bewahren. Voraussetzung für den kultivierten Umgang mit Landschaft sind dabei eine entsprechende Aufmerksamkeit für die naturräumlichen Rahmenbedingungen und das Beachten von Grenzen im Handeln.

Die kluge Nutzung der Naturressourcen, kleinräumig differenziert, bringt in Summe nicht nur ein maximale Vielfalt an Lebewesen, sondern auch eine Landschaft, in der Lebensqualität für uns Menschen durch ein Wohlgefühl und Aufatmen spürbar wird. Auf den verbleibenden 38 % des Naturschutzbund-Grundbesitzes, wie z. B. Lungenenzian-Wiesen im Stainz- und Lafnitztal, Graudistelwiesen in Fürstenfeld oder die Storchenwiese Blumau mit ihren knorrigen Obstbäumen setzt der Naturschutzbund mit seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern und naturverständigen Bauern die extensive Nutzungstradition erfolgreich fort.

Naturschutz als differenzierte Herausforderung

Der Naturschutzbund Steiermark hat mit seiner

Biotopmanagement-Arbeit zum Schutz von Wildnisflächen, dem Beibehalten extensiver Nutzung in der Kulturlandschaft und dem Beleben der Zivilisationslandschaft eine differenzierte Antwort gefunden. Sie hat sich in vielen Projekten bewährt. Das beweisen jene Pflanzen und Tiere, die wie der Eisvogel, der Weißstorch, der Ameisenbläuling, die Graudistel, der Strauß-Gilbweiderich und nicht zuletzt unser Wappentier, der Fischotter, unsere Flächen als Lebensraum annehmen.

Zusammenarbeit garantiert Erfolg des Naturschutzbundes

Ermöglicht hat diesen Erfolg die breite Zusammenarbeit von Menschen, denen der behutsame Umgang mit der Natur ein Anliegen ist, und die mit ihren Fähigkeiten und finanziellen Möglichkeiten unsere Naturschutzarbeit tragen. Ob Beamte, Jäger, Fischer, Juristen, Notare, Vermessungstechniker, Bauern, Journalisten, engagierte Mitarbeiter in Bürgerinitiativen und ganz besonders unsere aktiven Ehrenamtlichen in den Bezirken und viele mehr, sie alle haben ihren Anteil am Erfolg dieser Arbeit.

Damit unsere Arbeit auch in Zukunft verantwortungsvoll weitergeführt werden kann, ist der Naturschutzbund Steiermark auf Menschen angewiesen, denen Natur nicht nur ein Lippenbekenntnis wert ist, sondern die tatkräftige Mitarbeit durch aktives Handeln und finanzielle Absicherung unserer Arbeit.

Allen, die bisher mit dabei waren, für Ameisenbläulinge und unsere anderen "Kunden" den (Über)Lebensraum zu sichern, Danke!



Dass unser kecker Freund in der Lungenenzianblüte im Stainztal einen herrlichen Überblick genießen kann, verdankt er der regelmäßigen extensiven Mahnt unseres Bauern, Herrn Treichler. Diese wechselfeuchten ungedüngten Wiesen zählen zu den seltensten Lebensräumen der Steiermark.
Foto: Horvath



Wo aus der Landschaft die Natur verschwunden ist, braucht es große Anstrengungen vieler, um wie hier im Projektgebiet "Mein Quadratmeter Raabtal" wieder mehr Raum für Natur zu schaffen.
Foto: Horvath



Mag. Franz Horvath
Biotopmanager
Naturschutzbund Steiermark

franz.horvath@naturschutzbundsteiermark.at

Schüler des BG/BRG Judenburg vertreten Österreich

erfolgreich in Finnland!

Ein UNESCO-Projekt (Baltish Sea Project), zu dem das BG/BRG Judenburg als einzige Schule Österreichs kraft seiner Umweltkompetenz zur Teilnahme eingeladen wurde. Dieses "Baltish Sea Project" feiert heuer sein 10-jähriges Bestandsjubiläum, das unter der Patronanz der UNESCO alljährlich stattfindet und an dem im Wesentlichen die nordischen Staaten wie Finnland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland, Polen und die baltischen Länder beteiligt sind. Ziel dieses Projektes ist, die mittel- bis längerfristige Erhebung der Schwefelkonzentrationen in Koniferennadeln, um auf diese Weise internationale Vergleiche für schulisches Öko-Monitoring zu ermöglichen.

Organisiert und koordiniert wird dieses UNESCO-Projekt von der finnischen Öko-Camp-Schule Meri-Pori unter der Leitung von Simo Korpela. Alle teilnehmenden Schulen hatten Anfang Jänner Nadelproben nach Finnland geschickt, wo im Labor des Farbstoffkonzerns Kemira auf Basis der Umweltkooperation Industrie-Schule die Schwefelkonzentrationen der Koniferennadeln in ppm (mg/kg) und deren Oberflächenbeschaffenheit elektronen-mikroskopisch untersucht worden sind.

Österreich war durch die Delegation des BG/BRG Judenburg erstmals auf Grund der be-

eindruckenden vorjährigen Präsentation "Österreich im Spannungsfeld des europäischen Transitverkehrs", die im Rahmen der Umweltkonferenz in Turin stattgefunden hat, in das internationale Projekt "Schwefelbestimmung in Koniferennadeln" eingebunden. Zu diesem Zweck haben wir Fichtennadeln einerseits von Pöls (stellvertretend für einen vom obersteirischen Ballungsraum beeinflussten Standort) und andererseits von einer emissionsunbeeinflussten Gegend in Amering (Seehöhe 1.160 m) gesammelt. Die im Labor ermittelten Ergebnisse zeigen, dass die Schwefelkonzentrationen unserer Nadelproben unterhalb des Grenzwertes des österreichischen Forstgesetzes (0,14 % für den zweiten Nadeljahrgang) liegen.

Verbunden mit diesem UNESCO-Projekt ist immer ein einwöchiges Öko-Camp in Pori, wo in diesem Jahr schulische Delegationen von Finnland, Dänemark, Estland, Polen und erstmals Österreich eingeladen wurden. Neben der Auswertung und Diskussion der Schwefelwerte in Koniferennadeln standen Umweltdiskussionen wie Wasseruntersuchung, Bestimmung der Luftqualität

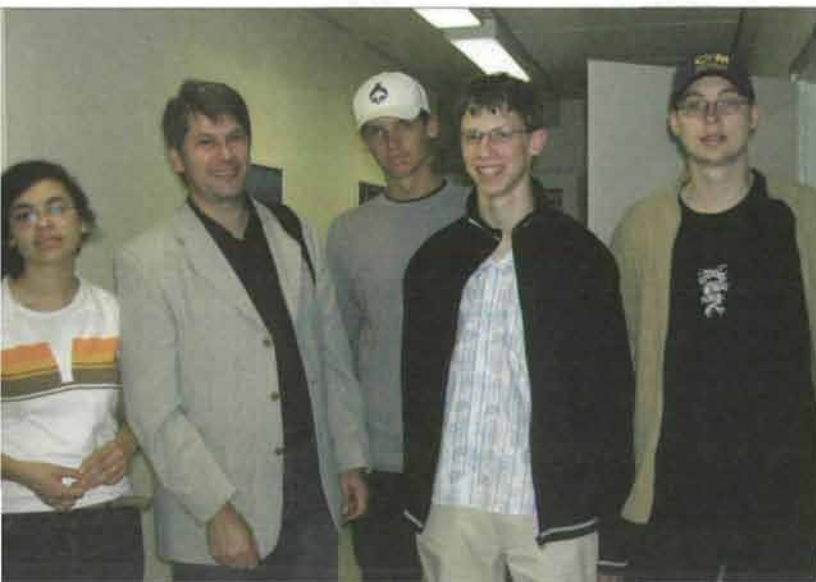
mittels Flechten als Bioindikatoren und Vogelbeobachtungen im Vordergrund. Abgerundet wurde das Rahmenprogramm, neben vielen kulturellen Aktivitäten, durch den Besuch des Kernkraftwerkes Pori und des eindrucksvollen Nationalparks Seitsemien.

Insgesamt eine wunderschöne



Teilnehmer des UNESCO-Projektes im Nationalpark Seitsemien. Fotos: Mischlinger

Woche (24. - 30. Mai 2003) mit vielen großartigen Eindrücken, wo der Aufenthalt vom Gastgeberland Finnland bezahlt und der Flug nach Helsinki für die 4 Schüler von Elternverein und Lionsclub Judenburg-Knittelfeld großzügig unterstützt wurden. Die Delegation des BG/BRG Judenburg hat wieder durch ihre Umweltkompetenz und Englischkenntnisse internationale Beachtung und Anerkennung gefunden und wurde gebeten, weiterhin an diesem UNESCO-Projekt mitzuwirken. Verbunden mit diesem Projekt war ein einjähriger ökologischer Vorbereitungskurs (ökologische Betreuung Prof. Mag. Johann Mischlinger; englische Betreuung Prof. Mag. Hertraut Scheucher), der wegen des internationalen Charakters in englisch gehalten wurde.



Österreichische Delegation: Jennifer Iroh (6.c), Prof. Mag. Johann Mischlinger, Patrick Moser (7.c), Ulrich Haselmann (7.b) und Gernot Weinberger (7.c).



Prof. Mag. Johann Mischlinger
Obmann der Bezirksstelle
Judenburg des
Naturschutzbundes
8742 Obdach, Sonnenrain 9
Tel.: 03578/2896

Baumriese als Naturdenkmal

Neben dem Huben-Häusl der "Boan-Bauern"-Hube in Foirach, im Besitz der Familie Pagger vlg. Auer, steht eine prächtige Stieleiche. 3,50 m Stammumfang in 1 m Höhe und einen Kronendurchmesser von 30 m erreicht diese etwa 200 Jahre alte, vitale Baumgestalt. Es ist beeindruckend unter einer solchen Baumriesin zu stehen und das hat wohl unser Mitglied Hans Löw aus Leoben veranlasst, an uns das Ersuchen heranzutragen, diesen Baum für die Zukunft zu sichern.

Der Naturschutzbund stellte bei der BH Leoben einen entsprechenden Antrag gemäß § 10 des Stmk. Naturschutzgesetzes.

Der Naturschutzbeauftragte Dr. Gerd Stefanzl erstellte nach einer Vorbesichtigung dann bei einer Verhandlung ein positives Gutachten und besprach mit den anwesenden Eigentümern notwendige Schritte und Folgen der Unterschutzstellung. Da die Familie Pagger selbst an der Erhaltung des Baumes interessiert ist, steht

sie der Unterschutzstellung positiv gegenüber, zumal der Landschaftspflegefonds der Naturschutzbehörde bei anfälligen Sanierungsarbeiten an der Eiche mitfinanziert. Das baumgerechte Entfernen "gefährlicher" Totholzäste und das Freistellen der Eiche von jungen Bäumen, die bereits in ihre Krone einwachsen, sind die Maßnahmen, auf die man sich bei der Verhandlung gemeinsam geeinigt hat. Ein Teil der Kosten wird vom Landschaftspflegefonds übernommen.

Die Berg- und Naturwacht wird die Naturdenkmaltafel auf einem Pflock in der Nähe des Baumes sichtbar anbringen.

Was ändert sich für den Eigentümer: Sollte er innerhalb des Traufenrandes ein Bauwerk errichten oder etwa eine Erdleitung verlegen wollen, ist dies wie alle Maßnahmen, die den Baum, seine Gestalt und seine Vitalität gefährden können, bei der Naturschutzbehörde bewilligungspflichtig.

Sowohl die Familie Pagger als auch unser Mitglied, Herr Löw, und wir freuen uns, dass diese Stieleiche eine hoffentlich lange Zukunft hat und als landschaftsprägender Baum viele Menschen erfreuen wird. Immerhin sind 200 Jahre noch kein wirklich hohes Alter für eine gerade der Pubertät entwachsene Stieleiche!



Die beeindruckende rund 200 Jahre alte Stieleiche *Quercus robur* der Familie Pagger vlg. Auer in Foirach, Niklasdorf, wird ihr weiteres Leben als "Naturdenkmal" verbringen.
Foto: Löw

Mag. Franz Horvath
Naturschutzbund Steiermark

Wasser ist Leben!

Ein erlebnisorientiertes Projekt der VS St. Anna am Lavantegg unter fachkundiger Leitung des Naturschutzbundes Judenburg anlässlich des Internationalen Jahr des Süßwassers!

Das Jahr 2003 wurde zum Internationalen Jahr des Süßwassers erklärt. Wasser ist das Lebens-

mittel des 21. Jahrhunderts - nicht nur für Menschen, sondern auch für sämtliche Tier- und Pflanzenarten. Ohne Wasser gibt es kein Leben, denn alle lebenserhaltenden, biochemischen Vorgänge laufen im wässrigen Milieu ab. Wasser ist zugleich das natürliche Lösungsmittel aller biologischen Systeme. Als die weitaus häufigste und zugleich wichtigste chemische Verbindung der Erdoberfläche ist das Oxid des Wasserstoffs, wie viel-



Dir. Fritz Maier mit den "Wasserdetektiven" bei der Untersuchung des Lauslingbaches.

fach geglaubt wird, kein Element, sondern setzt sich aus den Elementen Wasserstoff und Sauerstoff zusammen.

Nachdem 2/3 der Erdoberfläche mit Wasser bedeckt ist, wird unsere Erde auch als blauer Planet bezeichnet. Dementsprechend varianten-

reich erscheinen uns die aquatischen (Wasser)Lebensräume, die bei den Menschen schon immer eine Faszination ausgelöst haben und mitunter besonders inspirativ wirken. Aus diesem Grund hat der Naturschutzbund des Bezirkes Judenburg mit der VS St. Anna einen erlebnisorientierten Aktionstag durchgeführt.

Die kleinen "Wasserdetektive" haben am Lauslingbach in der Gemeinde



Häufig vorkommende Zeigerlebewesen: Köcherfliegenlarve, Planarie, Eintagsfliegenlarve und Bachflohkrebs.

Fotos: Mischlinger

Amering mit viel Engagement Zeigerlebewesen (Bioindikatoren) gesammelt und die Gewässergüte bestimmt. Durch das zahlenmäßige Dominieren von Larven der Eintags-, Stein- und Köcherfliegen sowie durch das häufige Vorkommen von Planarien und Bachflohkrebsen ist die Gewässergüte des Lauslingbaches zwischen 1 und 2, und somit ökologisch als einwandfrei, einzustufen. Durch das Arbeiten in der freien Natur haben SchülerInnen mit viel Spaß erfahren, dass Wasser wirklich Leben bedeutet.

Prof. Mag. Johann Mischlinger



Fotos: Kracher, Kovac, Gepp

Heimische Flusskrebse in ihrer Existenz bedroht

Schüler der HS/NMS Elisabeth haben 2001 das Vorkommen des Flusskrebse kartiert. Diese önj-Aktion wurde unter der wissenschaftlichen Leitung von Frau Mag. Nicole Perger durchgeführt.

Zunächst beobachteten wir Edelkrebse im Aquarium. Als sich "Goldi" das erste Mal häutete, war das Interesse für diese seltsamen Gliederfüßer geweckt! In mehreren Nächten untersuchten wir die Grazer Bäche. Mit Gummistiefeln, Taschenlampen und Kübeln ausgerüstet durchkämmten wir die Bäche gegen die Fließrichtung. Ein kurzer Nervenkitzel und der erste Krebs war gefangen - mit bloßen Händen selbstverständlich! Sofort wurden sie bestimmt, gewogen und vermessen. Das stolze Ergebnis des ersten Abends: 52 Edelkrebse auf 67 Bachlaufmetern!

Doch sollte die Ernüchterung bald folgen: Schon in der zweiten Nacht besuchten wir die bis dahin als solche bekanntesten Grazer Krebsbäche - und gingen leer aus! 1990 waren noch 13 Bäche mit heimischen Flusskrebsen besiedelt. Wir konnten lediglich in drei verschiedenen Bächen heimische Arten nachweisen. Und: Drei weitere, voneinander völlig unabhängige Bachsysteme sind zudem vom Signalkrebs besiedelt.



Foto: Steppeler

HOL Hermann Steppeler
Landessekretär der önj-Stmk., Leiter der Aktion "Schüler retten Naturlandschaften - Ich helfe"
HS/NMS Elisabeth
8010 Graz, Elisabethstraße 56
steppeler@aon.at

Frisches Wasser für den Mühlgang in Vogau



Foto: Gemeinde Vogau

Die Ausleitung für den Mühlgang erfolgte vor der Errichtung des Kraftwerkes Spielfeld im Bereich Ehrenhausen linksufrig knapp unterhalb der Murbrücke. Im Zuge des Kraftwerkbaues wurde der oberste Teil des Mühlganges zugeschüttet, der Rest besteht noch. Parallel zum Verlauf der Mur wurde ein Begleitgerinne errichtet. Dieses Gerinne ist ständig wasserführend und mit einer Betonrinne ausgekleidet. Im Bereich der Gemeinde Vogau ist der Mühlgang als Öffentliches Wassergut ausgewiesen. Die obersten ca. 400 bis 500 Laufmeter des verbliebenen Mühlganges wurden nur durch Oberflächenwässer und Grundwässer alimentiert. Dadurch kam es in den letzten Jahren zu einer starken Verkrautung und Verschlammung des Mühlganges. Die Verschlammung rührte hauptsächlich vom starken Laubeintrag her, denn ein Abschwemmen des Laubwerkes war nicht mehr möglich, da der dafür notwendige Wasserzutritt viel zu gering war.

Projektmaßnahmen:

- Einleiten von Frischwasser: Zuführung von Frischwasser aus dem Begleitgerinne der Mur.
- Heckenprogramm: Um bestehende Lücken im Auwald zu schließen wurden in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund Steiermark die Projekte "Biotopverbund" und "Mühlgang" geplant und durchgeführt.

Siegfried Mervar
Gemeinde Vogau
8473 Vogau, Obere Dorfstraße 6
gde@vogau.steiermark.at

Lehrbiotop der HBLA Raumberg

Die Fischteiche bei Schloss Trautenfels befinden sich im Grundbesitz der HBLA Raumberg. Diese Teiche haben sich auch zu einem wichtigen Rastplatz für ziehende Wasservögel entwickelt und weisen eine hervorragende Artenvielfalt auf.

Unser vorrangiges Ziel ist es, die Teiche als wichtige "Trittsteinbiotope" im Ennstal zu erhalten und sie gezielt in dem Biologie-Unterricht einzubeziehen.

Zur Erhaltung dieses wertvollen Biotops und der großen Variabilität an Tier- und Pflanzenarten wurden/werden folgende Biotopschutzmaßnahmen umgesetzt:

- Maßnahmen zur Erhöhung der Gewässertiefenvarianz,
- Gewässerpflegemaßnahmen,
- Maßnahmen zur Vermeidung von Störungen und zur Information,
- Maßnahmen zum Vogel- und Fledermausschutz aber auch für Totholzbewohner und den Fischbestand.

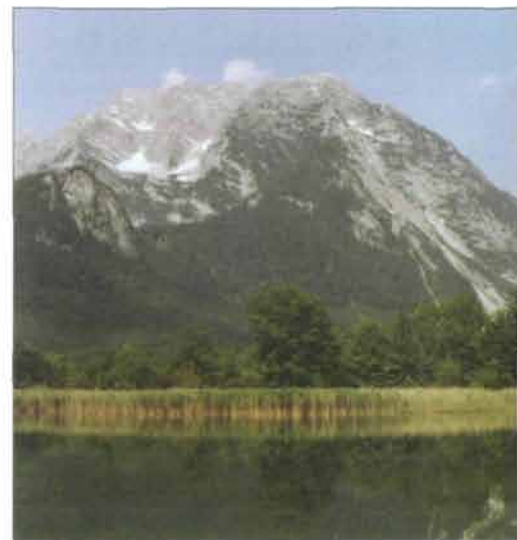


Foto: HBLA Raumberg

Auch für andere Schulen oder Organisationen, die sich mit der Umwelterziehung von Jung und Alt auseinandersetzen, soll unser Lehrbiotop ein Freilandlabor darstellen.

DI Werner Süß
HBLA Raumberg
8952 Irdning, Raumberg 38
Tel.: 03682/22481-170
suess@raumberg.at

Zukunftsprojekt NATURA 2000

In den Naturschutzbriefen des Vorjahres wurde periodisch über den aktuellen Stand des Projektes NATURA 2000 berichtet. In Fortsetzung dieser Tradition wird dazu Folgendes mitgeteilt: Österreich hat nunmehr **210 NATURA 2000-Gebiete** der Europäischen Union (EU) bekanntgegeben, 40 entfallen davon auf die Steiermark.

Zwischen Mai und September 2003 fanden bilaterale Gespräche zwischen der Europäischen Kommission (EK) und Österreich über die sog. "Reserves" der Alpinregion statt. Dabei handelte es sich um Gebiete, die von der EK zusätzlich eingefordert werden. Für die Steiermark ergibt sich diesbezüglich kein Nachnominierungsbedarf. Ende 2003/Anfang 2004 sollte die Alpinregion abgeschlossen und die Gemeinschaftsliste dafür erstellt sein.

Bis 15. Sep. 2003 bestand die Möglichkeit, weitere FFH-Gebiete für die Kontinentalregion bekannt zu geben. Im Februar 2004 finden die diesbezüglichen bilateralen Gespräche statt und Mitte 2004 wird voraussichtlich die Erstellung der Gemeinschaftsliste für die Kontinentalregion abgeschlossen sein.

Hinsichtlich der Vogelschutzgebiete ist Österreich mit einem Mahnschreiben der EK - der erste Schritt in einem Vertragsverletzungsverfahren - konfrontiert. Für die in diesem Mahnschreiben angeführten Arten sind weitere Vogelschutzgebiete auszuweisen. Bis Sommer 2003 waren die Nachnominierungsvorschläge fertig zu stellen und der EK mitzuteilen.

Mit der Erweiterung der EU durch 10 neue Mitgliedsstaaten (MS) am 1. Mai 2004 kommt zu den bisherigen biogeographischen Regionen eine neue, nämlich die panonische Region dazu. Weiters werden die Anhänge der FFH-RL durch 20 Lebensraumtypen sowie 77 Tier- und 88 Pflanzenarten erweitert. Für die bisherigen

MS ergibt sich dadurch aber kein weiterer Handlungsbedarf.

Hinsichtlich der **Mitfinanzierung** des ökologischen europäischen Netzes NATURA 2000 durch die EK, wie dies im Artikel 8 FFH-RL vorgesehen ist, wurde inzwischen der Bericht der dafür eingesetzten Arbeitsgruppe, der Vertreter der EK und der MS angehören, fertig gestellt. Demnach bestehen nach wie vor drei Finanzierungsmöglichkeiten:

- Einrichtung eines eigenen Fonds
- Ausbau des Finanzierungsinstrumentes Life-Natur
- Bessere Nutzung der bestehenden übrigen Finanzierungsinstrumente wie Strukturfonds etc.

Anlässlich der Tagung der EK, GT Umwelt mit den Vertretern der Naturschutzabteilungen der MS vom 9. bis 12. April 2003 in Alexandroupolis, Griechenland, wurde auch ausführlich darüber diskutiert. Weder konnte innerhalb des MS darüber eine einheitliche Meinung gebildet werden, noch ist absehbar, zu welcher Lösung sich die EK schlussendlich durchringen wird.

Eine eigene Arbeitsgruppe der EK und der MS befasst sich mit der Erstellung eines Interpretationsleitfadens für die Artikel 12 und 16 FFH-RL, den **Artenschutz**:

Gemäß Artikel 12 haben die MS strenge Schutzmaßnahmen für die Arten des Anhang IV der FFH-RL einzuführen. Nach Ansicht der EK ist die Umsetzung der in der Richtlinie angeführten Verbote in den jeweiligen MS zu wenig, es sind auch vorbeugende Maßnahmen wie Artenschutzprogramme erforderlich. Darüber hinaus sind für diese Arten umfangreiche Daten zu erheben, in ausreichend großen Lebensräumen Schutzregime einzurichten und eigene Überwachungssysteme aufzubauen.

In Artikel 16 sind die Ausnahmemöglichkeiten vom Schutz des Artikel 12 taxativ aufgezählt.

Voraussetzung für die Erteilung einer derartigen Ausnahmegenehmigung sind im Wesentlichen:

- dass keine anderen zufriedenstellenden Lösungen bestehen (bei diesen Alternativprüfungen sind ausschließlich ökologische Kriterien anzuwenden) und,
- dass die betreffende Population trotz Erteilung einer Ausnahmegenehmigung in einem günstigen Erhaltungszustand verbleibt, zumindest aber, dass die Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes dadurch nicht erschwert bzw. eingeschränkt wird.

Voraussichtlich im Herbst 2003 wird die EK den angekündigten Interpretationsleitfaden für diese zwei Artikel vorlegen.

Aus Platzgründen kann in dieser Ausgabe des Naturschutzbriefes nur auf einige Aspekte des komplexen Projektes NATURA 2000 eingegangen werden. Die Umsetzung dieses Projektes wird in den nächsten 3 bis 5 Jahren enorme Anforderungen an die Naturschutzabteilungen stellen, da die großteils neue und sehr komplizierte Materie nur mit großem Arbeitsaufwand und entsprechendem Sachwissen bewältigt werden kann. Auch sind dafür zusätzliche Budgetmittel notwendig. Sollte alles gut gehen, bestehen jedoch gute Chancen, den Rückgang der biologischen Vielfalt in der Europäischen Union bis zum Jahre 2010 zum Stillstand zu bringen, wie dies der Europäische Rat in Göteborg im Juni 2001 gefordert hat.

ORR Dr. Ernst Zanini



Frau Mag. Angelika Rubin von der EU-Kommission, Abteilung Umwelt, anlässlich der "Green Week 2003"
Foto: Zanini

Naturparadiese Steiermark

Ingrid Pilz
192 Seiten, 230 Farbabbildungen, EUR 36,00
Verlag Styria, 2003
ISBN 3-222-13111-2



Ingrid Pilz, Verfasserin von 7 Wander-Bildbänden, stellt in ihrem neuen Buch die Vielfalt der Steiermark mit den schönsten Naturparadiesen vor. In einem Genuss ist hier eine Kombination von einem prachtvollen Bildband mit einem Natur- und Wanderführer entstanden. 100 Tourenvorschläge bieten für jeden Geschmack eine reiche Auswahl. Mit herausnehmbarem Tourenführer im Taschenformat!

BUCHTIPPS

Heimische Orchideen in Wort und Bild

Norbert Nowak
96 Seiten, ca. 150 Farbabbildungen, EUR 12,80
Leopold Stocker Verlag, 2003
ISBN 3-7020-0979-5



Mehrere Fotos jeder Art - Detail- und Gesamtaufnahmen - und die Texte machen die Bestimmung heimischer Orchideen leicht. Zudem erfährt der Leser, in welchem natürlichen Umfeld, also in welchem Biotop, die jeweiligen Arten zu finden sind.

Europaschutzgebiete - besondere Aufgaben

Umfangreiche Arbeiten zur Betreuung und Überwachung der Europaschutzgebiete bestimmen Arbeitsprogramm und Einsatzplanningen in den Bezirksleitungen und Ortseinsatzleitungen der Steierm. Berg- und Naturwacht. Von der Landesnaturschutzbehörde wurden 40 Gebiete als NATURA 2000 Europaschutzgebiete erfasst. Davon sind

- Gebiete der Feistritzklamm/Herberstein (Bezirk Hartberg)
- Teile des Steirischen Jogl- und Wechsellandes (Bezirke Hartberg und Weiz)
- Bereiche der Schwarzen und Weißen Sulm (Bezirk Deutschlandsberg)
- Wörschacher Moos und ennsnahe Bereiche (Bezirk Liezen)

verordnet. Die Kennzeichnung dieser Gebiete wird in Kürze in Angriff genommen und nach weiteren Verordnungen festgesetzt.

Auch die Landesnaturschutzbehörde hat dazu viel Arbeit zu leisten. Für 36 Europaschutzgebiete sind noch die Verordnungen zu erlassen, mit den erforderlichen Sachverständigengutachten, Verhandlungen und anderen Arbeiten mehr. Anliegen der Berg- und Naturwacht ist es, die Bevölkerung mit "ihren" Europaschutzgebieten vertraut zu machen. Bei Begehungen sollen die Besonderheiten (Vogel-Pflanzen-Schutz) gezeigt und auch die aktive Mitwirkung gefördert werden. Die Europaschutzgebiete werden im ganzen Land einheitlich gekennzeichnet sein.

Ein weiteres bedeutendes Anliegen der Körperschaft ist Schulung und Weiterbildung aller Führungskräfte, der Einsatzleiter, Berg- und Naturwächter bis hin zu den Berg- und Naturwacht-Anwärtern. Mit der Herausgabe des neuen Handbuches und den vorhandenen Lehrbehelfen sind gute Ausbildungsunterlagen vorhanden. Das neue Handbuch enthält alle landesrechtlichen Vorschriften zum Schutze der Natur und der Landschaft kommentiert, ebenso Auszüge aus dem Wasserrechtsgesetz, ebenfalls kommentiert für den Bereich Gewässeraufsicht, und schließlich Luftreinhaltebestimmungen, Abfallwirtschaft, Forstrecht und einiges mehr. Bezirksleitungen und Ortseinsatzleitungen wurden dazu bereits zu besonderen Aktivitäten aufgerufen, der Landesvorstand wird durch eigene Veranstaltungen und besondere Hinweise und Empfehlungen diese Vorhaben verstärken.

Aus den Erfahrungen dieser Gesamtschulung wird natürlich ein nachhaltiges Schulungsprogramm entwickelt und damit wird nicht nur den gesetzlichen Erfordernissen Rechnung getragen.

Die Berg- und Naturwächter sollen (müssen) als Organe der öffentlichen Aufsicht dem erforderlichen Fachwissen bestens vertraut und in der Lage sein, das auch weiterzugeben und zu vermitteln.

Die Steierm. Berg- und Naturwacht ist stets

bemüht, die ihr übertragenen Aufgaben zu erfüllen und dem Status der öffentlich rechtlichen Körperschaft gerecht zu werden.

Aus den Bezirken

Bezirk Bruck a.d.M.

Vor zehn Jahren wurde von der Ortseinsatzstelle Kapfenberg das "Gipfelkreuz am Zinken" auf dem Hochlantsch in 1.920 m Seehöhe errichtet. Für Bezirksleiter Herbert Mader ein Anlass, dieses Jubiläumsfest zu begehen. Zur Bergmesse konnte Pfarrer Franz Rosenberger, Graz, viele Berg- und Naturwächter mit Bezirksleiter-Stellvertreter Fritz Kabasser, als Organisatoren Johann Halsegger und Eduard Haubenwaller herzlich willkommen heißen. In einem kurzen Rückblick über die Entstehung dieses Kreuzes dankte er den damaligen Akteuren und Spendern. Das "Gipfelkreuz am Zinken" ist Ziel vieler Wanderer und gleichzeitig Stätte einer kurzen Rast.



Pfarrer Oswald Rosenberger bei der Messe; links im Bild Bezirksleiter Herbert Mader. Foto: Berg- und Naturwacht

Einer der besonders initiativen Ortseinsatzleiter, Franz Osterberger, Ortseinsatzstelle Mariazell, hat seinen 80. Geburtstag gefeiert. Bezirksleiter Herbert Mader hat bei der Geburtstagsfeier Einsatz und Wirken dieses Ortseinsatzleiters besonders gewürdigt.



RR Hans Schalk
Landesleiter Steierm.
Berg- und Naturwacht
8010 Graz, Herdergasse 3
Tel.: 0316/383990
office@bergundnaturwacht.at



Baukultur hierzulande

Diskutiert man über die Art des Bauens in den letzten Jahrzehnten, ist man mit unterschiedlichster Kritik konfrontiert. Die Architekten kritisieren die von unfähigen Planern dilettantisch und überladen gestalteten Neubauten. Die Häuslbauer beklagen, dass sie nicht ihren persönlichen Gestaltungswillen durchsetzen können. Die Gewerbetreibenden meinen, notwendige Bauten nicht errichten zu können. Und die Urlauber kritisieren die verlorene Einheit ehemaliger Orts- und Landschaftsbilder. Alle bedauern die fortschreitende Zersiedelung und den Verlust unserer ursprünglichen Kulturlandschaft. Vor Jahren sei ja die Welt noch in Ordnung gewesen. Die Dörfer stellten geschlossene, lebenswerte Gebilde dar und die Bauernhäuser hätten sich harmonisch und für das Auge wohltuend in die Umgebung eingefügt. War es nun früher wirklich besser?

Vergangene Dinge werden oft als die schöneren, wohltuenderen und lebenswerteren verklärt. Tatsächlich aber waren die räumlichen und sozialen Verhältnisse für die Bewohner unbefriedigend und alle wollten ihre Lebensbedingungen verbessern. Die Bauten, vornehmlich Kirchen, Klöster, Pfarrhöfe, Mühlen, Bauernhäuser, entwickelten sich aus den Bedürfnissen der Bewirtschaftung und aus den vorhandenen Baustoffen. Eine große Rolle spielten das Handwerk, das Klima sowie kulturelle und religiöse Traditionen. Mittel waren nur begrenzt vorhanden und Sparsamkeit war oberstes Gebot.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts setzte ein rapider Wandel ein. Industrie- und Gewerbebauten, Schulen, Straßen, Brücken, Eisenbahnen, Bahnhöfe etc. wurden notwendig und drangen in den ländlichen Raum vor. Gasthöfe und Hotels entstanden und nahmen die ersten Urlauber aus der Stadt auf. Die städtische Elite leistete sich Villen, die zum Vorbild für Häuser der Landbevölkerung wurden. Das Ende der tradierten Hauslandschaften war die Folge.

In den letzten Jahrzehnten haben sich die sozialen Verhältnisse gravierend verbessert und die Gesellschaft wurde mobil. Wohnbauförderungen erlauben heute einer breiten Bevölkerung, ihr Einfamilienwohnhaus zu errichten - und Baugrund ist in jeder Gemeinde ausrei-

chend vorhanden. Industriell vorgefertigte Produkte (bis zum ganzen Haus) werden angeboten, sind überall verfügbar und für viele erschwinglich. Unzählige Betriebe, Einkaufsmärkte, Tankstellen und Wohnsiedlungen sind notwendig und wuchern nunmehr allerorts in der zersiedelten Landschaft. Architekt Roland Gnaiger meinte anlässlich seines Vortrages am Steirischen Ortsbildtag 2001 in Straden: "Architektur wurde in der Vergangenheit durch zweierlei bestimmt - durch Kultur und durch Armut. Durch Kultur die Bauten des Klerus, des Adels und des Bürgertums, und durch Armut die Bauten der einfachen Bevölkerung." Damit brachte er zum Ausdruck, dass die traditionellen Bauten geprägt waren einerseits von geistiger Leistung und andererseits durch begrenzte Mittel und Möglichkeiten.

Beides trifft heute selten zu. Einfamilienhausvillen im bäuerlichen Umfeld werden mit Marmorböden aus fernen Ländern ausgelegt und prägen mit falsch verstandenen Attributen wie Erker, Rundbogenfenster, Ecktürmchen, Turmdächern und Wetterhahn die Landschaft. Umgeben sind sie natürlich nicht von großzügigen Parklandschaften, sondern von schmalen Hausgärten in der Breite der Mindestabstände zu den Nachbarhäusern, die wiederum mit ähnlichen Gestaltungsmerkmalen prahlen.

Das Baugesetz fordert zwar, dass Bauwerke in ihrer gestalterischen Bedeutung dem Straßen-, Orts- und Landschaftsbild gerecht werden müssen. Außerdem dürfen Bauten in Landschaftsschutzgebieten die Landschaft in ihrer Eigenart und Erholungswirkung nicht stören. Kulturbewusstsein lässt sich damit jedoch nicht erzwingen.

Wo liegt nun der Ausweg aus diesem Dilemma? Welche Maßnahmen können zu einer nachhaltigen Verbesserung unserer Baukultur führen? Grundsätzlich sehe ich zwei wesentliche Ansätze, die zielführend sind: Die Raumordnung und die Qualität der Planungen.

Die örtliche Raumplanung umfasst jeweils ein Gemeindegebiet, also eine relativ kleine Fläche in einem natürlichen, meist größeren Land-



Gästehaus Eichmugl, Admont, Arch. DI Christian Wöhler, Geramb Dankzeichen 2000
 Foto: Verein BauKultur

schaftsraum. In diesem kleinen Planungsgebiet werden überwiegend die ureigensten Gemeindeinteressen vertreten. Landschaftsrelevante Notwendigkeiten und Zusammenhänge bringen der Gemeinde keinen unmittelbaren Vorteil. Damit ist aber bereits das kleinste Gewerbegebiet oder die kleinste Siedlung für die Gemeinde von größter Bedeutung und verhindert eine dem natürlichen Landschaftsraum angepasste Entwicklung.

Eine bessere Planungsqualität kann nur erzielt werden, wenn der Wert von Baukultur und Bauqualität einem breiten Bevölkerungskreis bewusst gemacht wird. Die Forderung nach mehr Qualität ist vom Nutzer zu stellen und muss auch ein Anliegen der Gesellschaft sein. Baukultur muss daher bereits in Schulen vermittelt werden und ist über Förderungsmodelle steuerbar. Zwanzig- bis dreißigjährige Bauherren sind leider oftmals ihre eigenen Planer und durch Selbstüberschätzung legen sie den Grundstein für Fehlentwicklungen, die letztendlich die Allgemeinheit betreffen.

Durch den richtigen Einsatz der Mittel unserer Zeit für die Bedürfnisse von heute kann eine hohe Bauqualität und Baukultur erreicht werden. Die Grundlagen dafür müssen aber bewährte Materialien, Formen und Erfahrungen vergangener Epochen bilden, auf denen aufzubauen ist. Dieser Anspruch setzt eine besondere Planungsqualität voraus und kann sicherlich nicht durch Einreichpläne zu Niedrigstpreisen als Draufgabe beim Baustoffeinkauf erreicht werden.

DI Karl Amtmann
BauKultur Steiermark
8010 Graz, Stempfergasse 7/I
Tel.: 0316/877-2524
baukultur@steiermark.at

"hummelnest"

Ein Museum der besonderen Art

Ein österreichweit einzigartiges Kleinod öffnete am 23. Mai 2003 unweit vom oststeirischen Anger in Unterfeistritz seine Pforten. Unsere Aufmerksamkeit fesseln hier nicht ausgestellte Gegenstände oder Kunstwerke aus Menschenhand - die hier präsentierten Meisterwerke stammen aus der Natur und sind noch dazu lebendig: Es sind Hummeln, die uns in diesem Museum Einblick in ihr sonst verborgenes Leben gewähren.

Warum gerade Hummeln?

Jeder von uns kennt die gestreift behaarten Brummer, die schon zeitig im Frühjahr suchend an sonnigen Böschungen sich immer wieder niederlassen, im Laub verschwinden, wieder auftauchen und suchend weiterfliegen. Was suchen sie unterm Laub? Schauen alle Hummeln gleich aus? Gibt es mehrere Arten? Die meisten von uns finden diese wolligen Rundlinge irgendwie sympathisch und friedlich. Sie könnten nicht stechen, meinen viele. Oder doch? Ja, wie ist das überhaupt mit der Hummel und ihrem Stachel?

Teil der Faszination dieser Wesen ist es, meinen die Betreiber dieses Museums, dass jeder von uns Hummeln kennt, niemand aber Genaueres über sie weiß. Wir kennen gerade ihr fast hektisch wirkendes Nippen an Salbei, Fingerhut oder Rittersporn, den winzigen "öffentlichen" Ausschnitt aus dem Leben einer Hummel. Der große Rest spielt sich im Verborgenen ab ... und dieser Rest steckt wahrlich voller Überraschungen.

Museum als Hummelnest

Dem eben beschriebenen Umstand versuchen die Betreiber des Museums schon in der besonderen Gestaltung Rechnung zu tragen: Sie haben das kleine Museum als Hummelnest ausgebaut. Der Besucher findet sich zwischen

Honigtöpfen, Brutzellen, riesigen Pollenbehältern. Säulen bieten Hummeln Nistmöglichkeiten. Ihre besondere Konstruktion ermög-

licht einen direkten Blick auf das Leben im sonst in der Natur sorgsam verborgenen Nest.

Daneben zeigen Videos und laufende Diaprojektionen besondere Facetten des reichen Bedeutungsschatzes von Hummeln. Um vielfältigste Zugangsmöglichkeiten zur Faszination "Hummel" zu ermöglichen, rundet das Angebot eine als Musikköje ausgebaute Hummeltonne ab. In ihr kann der Besucher Hummeln akustisch nachfolgen und verschiedensten Interpretationen des berühmten "Hummelfluges" von Rimskij-Korsakow lauschen.

Aktion der Landwirtschaftskammer zum forcierten Einsatz von Hummeln im Kürbisanbau

Der Zufall fügte es - die Gestalter des "hummel nests" bezeichnen es als Glücksfall -, dass gerade jetzt auch die Landwirtschaftskammer den Hummeln besondere Aufmerksamkeit schenkt. Man entdeckte, dass fast nur Hummeln die nötige Größe zur Bestäubung bei Kürbissen haben. Bienen sind zu klein, um beim Übertragen des Pollens effektive Arbeit leisten zu können. Dazu kommt noch, dass zur Hauptblütezeit des Kürbis viele Imker ihre Stöcke zur Waldhonigproduktion in walddreichere Regionen stellen. Folgerichtig sieht die Landwirtschaftskammer in der Förderung des gezielten Einsatzes von Hummeln im Kürbisanbau eine



Foto: "hummelnest"

wichtige Anregung.

Eine Strategie dabei könnten im Handel erhältliche Hummelstöcke sein.

Eine andere Strategie richtet das Augenmerk auf die Förderung von Nistmöglichkeiten von Hummeln. Auf die Bedeutung von Ackerrainern mit ihrer vielfältigen Flora und ihren Mausgängen wird dabei besonders hingewiesen. Verlassene Mausnester sind für viele Hummelarten attraktive Nisträume. Die Blütenvielfalt bietet eiweißreichen Pollen und Nektar zur Entwicklung eines starken Hummelvolkes.

Eine dritte strategische Variante wären von Kürbisbauern selbst gebaute Nistkästen, in denen sich im Frühjahr Hummelköniginnen ansiedeln, um ein neues Volk zu gründen.

Ein besonderer Teil des "hummel nests" widmet sich diesen Aspekten.

Für weitere Informationen stehen Ihnen die Betreiber des "hummel nests" gern zur Verfügung:

Mag. Bernd Strauss Tel. 03175/3283
Peter Ablasser Tel. 03175/3238

Mag. Bernd Strauss
"hummelnest"
Gasthof Stixpeter
8183 Unterfeistritz 17

Kunst am Pool - Vernissage

"Kunst für Naturschutz im Jahr des Wassers"
Heide Steffens und Naturschutzbund Steiermark

- Textilmalerei
- Naturfotografie
- Ausstellung über WasSerlebensräume

Vernissage: Mittwoch, 22. Oktober 2003,
19.30 Uhr, Bad zur Sonne,
Feuerbachgasse 11-13, 8020 Graz

Einführende Worte: Bgm. Mag. Siegfried Nagl, Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp und Dr. Gerald Waldhauser (Grazer Freizeitbetriebe).
Anschließend Präsentation von Tuchkreationen!

Die Ausstellung ist vom 23. Oktober 2003 bis 6. Jänner 2004 während der Öffnungszeiten des Bades zu besichtigen.

Abenteuer Natur in Graz

Unterwegs mit Lupe, Kescher, Küchensieb
Römer/Zimmermann/Rath
112 Seiten, EUR 14,90
Steirische Verlagsgesellschaft, 2003
ISBN 3-85489-088-5



Mit diesem Natur-Erlebnisbuch sind spannende Ausflüge mit Kindern keine Hexerei. Auf dem Programm stehen Naturerforschen, Spielen, Rätseln, Basteln.
Ein praktischer Begleiter für Kinder ab 9 Jahren, Familien, Schulklassen und interessierte Erwachsene!

Der Leiter der Naturschutzabteilung im Ruhestand!



Unser Naturschutz-Hofrat der Stmk. Landesregierung, **Dr. Hellmuth Wippel**, ist seit 1. August 2003 im Ruhestand! Für den Naturschutzbund Steiermark eine Zäsur, war doch Hofrat Wippel seit 1977 - als damaliger Sekretär des Naturschutzlandesrat LH-Stv. Prof. Kurt Jungwirth - unser Mittelsmann für Naturschutzthemen. Es gab kaum eine größere Naturschutzbund-Veranstaltung in der Steiermark ohne die ehrende und begutachtende Anwesenheit des Naturschutz-Hofrates. Er informierte sich immer an vorderster Front über aktuelle Naturschutzthemen sowie über die große Palette der Aktivitäten der steirischen Landesgruppe. Im Jahr 1993 setzte er sich für den Verbleib des Naturschutzinstitutes in der Steiermark ein und wurde schließlich dessen Kuratoriumsobmann. Ähnlich wie beim Naturschutzbund hatte er auch für das Naturschutzinstitut immer ein offenes Ohr für die Finanzierung wichtiger Projekte. Beide Institutionen konnten durch ihn eine langfristige finanzielle Sicher-

stellung erreichen. Hellmuth Wippel, der 1963 zum Juristen promovierte, war anfangs in der Handelskammer Steiermark tätig und ab 1977 Sekretär von Landeshauptmann-Stv. Prof. Kurt Jungwirth. 1990 wurde er als Vorstand der Naturschutzabteilung zum Hofrat ernannt.

Die Leistungen und Erfolge der vergangenen Jahre sind langfristig bleibende:

- Der in seiner Amtszeit etablierte Nationalpark Gesäuse, die 5 Naturparke und die 40 Europaschutzgebiete sind die überregionalen Komponenten des steirischen Naturschutzes.
- Wippel führte ein Naturschutzressort, dem immerhin die Hälfte der Steiermark als Natur- und Landschaftsschutzgebiete obliegt.
- Er unterstützte Naturschutzbund, Naturschutzinstitut und Berg- und Naturwacht, wann immer es notwendig war.
- Wippel verstand es, zum EU-Betritt - trotz

eines familiären Schicksalsschlages - die EU-Naturschutzverpflichtungen des Bundeslandes auf die richtigen Geleise zu setzen.

- Er bemühte sich als Mitherausgeber den Steirischen Naturschutzbrief weiterhin zu erhalten; Die nächste Ausgabe ist die 200.!

Hofrat Wippel wird dem Naturschutz jedoch nicht gänzlich den Rücken kehren, immerhin bleibt er Landesvertreter in der Nationalpark Gesäuse GmbH und noch einige Zeit Kuratoriumsobmann des Institutes für Naturschutz.

Der Naturschutzbund Steiermark und das Institut für Naturschutz wünschen einen naturverbundenen Ruhestand!

Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp
Obmann Naturschutzbund Steiermark



Werden Sie Mitglied/Förderer beim Naturschutzbund Steiermark und Sie erhalten als Willkommensgeschenk das Naturschutzhandbuch "Geschützte Pflanzen der Steiermark" im Wert von EUR 15,84.



- Ordentliches (A) Mitglied, Jahresbeitrag
Beinhaltet den Bezug der Zeitschrift "Naturschutzbrief" 4 x jährlich. EUR 21,10
- Ermäßigtes (B) Mitglied (Ehepartner bei vorhandener A Mitgliedschaft, Senioren, Kinder, Jugendliche, Studenten, Berg- und Naturwächter), Jahresbeitrag
Mit dieser Mitgliedschaft ist kein Bezug der Zeitschrift "Naturschutzbrief" verbunden. EUR 8,00
- Ermäßigtes (B) Mitglied, Jahresbeitrag
Beinhaltet den Bezug der Zeitschrift "Naturschutzbrief" 4 x jährlich. EUR 12,35
- Förderer (Einzelpersonen), Jahresbeitrag mind. EUR 48,00
- Förderer (jurist. Personen), Jahresbeitrag mind. EUR 96,00

Familienname.....Vorname.....

Beruf.....Anschrift.....

.....Tel.....

Datum.....Unterschrift.....

Bitte ausfüllen und an den Naturschutzbund Steiermark, Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz schicken.

Goldenes Ehrenzeichen des Österreichischen Naturschutzbundes



Prof. Mag. Harald Matz, Leiter der Bezirksstelle des Naturschutzbundes in Liezen, führender Moorkundler und Moorschützer des Zentralalpenraumes. Über 100 Moore sind in seinem Betreuungsbereich, einen Großteil davon hat er unter Schutz gestellt bzw. die dazu entsprechenden Gutachten verfasst. Er ist Autor zahlreicher Fachpublikationen. Durch die fachliche Verhinderung eines Kraftwerkes am Gesäuseeingang hat Prof. Matz die Geleise für die Schaffung des Nationalparks Gesäuse gelegt.
Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp (l.), Obmann Naturschutzbund Steiermark und Dir. i. R. OSchR Ferdinand Röbl (re., Präsidium Naturschutzbund Österreich) überreichen das Goldene Ehrenzeichen des Österreichischen Naturschutzbundes.



Im Rahmen der JUBILÄUMSVERANSTALTUNG "45 Jahre Naturschutzbund Steiermark" am 4. April 2003 wurde 3 herausragenden Personen das Goldene Ehrenzeichen des Österreichischen Naturschutzbundes für ihre beispieleswirkende Naturschutzarbeit für ganz Österreich verliehen.



FOL Oskar Tiefenbach ist Bezirksstellenleiter des Naturschutzbundes in Feldbach, Leiter des Feldbacher Fischereimuseums und Autor vieler Naturschutzartikel. Seit Jahrzehnten bemüht sich FOL Tiefenbach die Flussaltarme der Raab zu erhalten und zu renaturieren. Durch seine Großaktion "Mein Quadratmeter Raabtal" hat er in der Bevölkerung großes Interesse geweckt, wodurch ca. EUR 150.000,- an Spendengeldern für das Projekt bisher einfließen. In Zusammenarbeit mit Wasserbau und anderen Naturschutzorganisationen schafft er eine sehenswerte Ökozelle im steirisch-burgenländischen Grenzgebiet.

v.l.: Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp, Univ.-Prof. Dr. Anton Moser (Obmann-Stv. Naturschutzbund Steiermark), FOL Oskar Tiefenbach und Dir. i. R. OSchR Ferdinand Röbl.
Fotos: Heikenwälder



Prof. Mag. Johann Mischlinger, Leiter der Bezirksstelle des Naturschutzbundes in Judenburg, ist landesweit bekannt für seinen Kampf um die Erhaltung des Granitzenbaches und die Schaffung von Feuchtbereichslehrpfaden. Als Naturschutzpädagoge hat er mit seinen Klassen unzählige interne Wettbewerbe gewonnen. Kooperation mit zahlreichen Gemeinden, Schulen, Bezirksverwaltungsbehörden, Jägerschaft etc. unter Planung und begleitender Beratung einiger EU Leader-Plus-Projekte in der steirischen Zirbenregion.

Dir. i. R. OSchR Ferdinand Röbl (l.) steckt Prof. Mischlinger (re.) das Goldene Ehrenzeichen des Österreichischen Naturschutzbundes an.

P.b.b. 02Z033733
Erscheinungsort Graz
Verlagspostamt 8010 Graz

Naturschutzbund Steiermark
Heinrichstrasse 5/II
8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [2003_199_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutzbrief 2003/3 1](#)